Von Bädern und Heilquellen

Auf das Wildbad

Quält Schmerz und Krankheit deine Glieder,
Macht welk dein Herz des Menschen Qual;
Verlaß die Welt und steig' hernieder
In dieses unterird'sche Tal.

Hier legt Natur mit linden Armen
Dich an die Brust und löst den Schmerz,
Wollt' dich kein Menschenherz erwarmen,
Erwärmt dich hier ihr Mutterherz.

Der Wasser gute Geister singen
Hier aus kristallnen Tiefen laut:
„Bald werden dem wir Heilung bringen,
Der liebend unsrer Kraft vertraut."

Ja, Kranker, wie ein Kind an's Herze
Der Mutter sich vertrauend legt
Lieg in den Born mit deinem Schmerze,
Von Lieb' und Hoffnung still bewegt.

Wie Lenzeshauch wird's dich durchbeben,
Frag' nicht, wie diese Kraft man heißt;
Du kehrst, ein neuer Mensch, ins Leben
Und sprichst: Das tat des Wildbads Geist!

Justinus Kerner.

Wie die warmen Quellen zu Baden-Baden und Wildbad entstanden sind

Einst hüteten Hirten ihr Vieh in der Nähe des Herrenwieser Sees. Da stieg ein schwarzer Stier aus demselben hervor und gesellte sich zu den andern Rindern. Aber alsbald kam ein kleines Männlein aus

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dem See nach, in Rattenpelz gekleidet, um den Stier zurückzuholen. Da dieser jedoch nicht gehorchen wollte, bat das Männlein zwei von den Hirten, sie möchten ihm behilflich sein, den Stier wieder einzufangen und in den See zurückzutreiben. Diese waren sogleich dazu bereit, und es gelang ihnen, den wilden Stier bis an den Rand des Sees zu treiben, wo er sich augenblicklich in die Fluten stürzte und nicht mehr zum Vorschein kam.

Das Männleim im Rattenpelz aber sagte zu den Hirtenknaben: „Hier schenke ich jedem von euch als Zeichen meiner Dankbarkeit einen Stein. Wohin ihr den werfen mögt, da wird auf der Stelle ein warmer Quell entspringen, der heilsame Kräfte besitzt gegen mancherlei Krankheiten."

Die Knaben nahmen vertrauensvoll die Steine und bewahrten sie lange Zeit auf, ohne davon Gebrauch zu machen. Zufällig kam später einer dieser Hirten in das Tal, wo jetzt Baden liegt und ruhte sich auf dem Hügel aus, in dessen Grunde die meisten Heilquellen der Stadt kochen. Da gedachte er plötzlich des Steines, den er von dem Seemännlein erhalten hatte, nahm ihn aus der Tasche und ließ ihn den Felsen, auf dem er saß, hinabkollern. Und siehe da! wo der Stein auffiel, öffnete sich ein Spalt im Felsen, aus welchem heißes Wasser heraussprudelte. So entstanden: der „Ursprung", die „Höllenquelle" und die „Klosterquelle" in Baden-Baden.

Der andere Hirte aber warf seinen Stein im oberen Enztal nieder, worauf die Quellen entsprangen, welche jetzt das Wildbad bilden.

Wie das Wildbad entdeckt ward

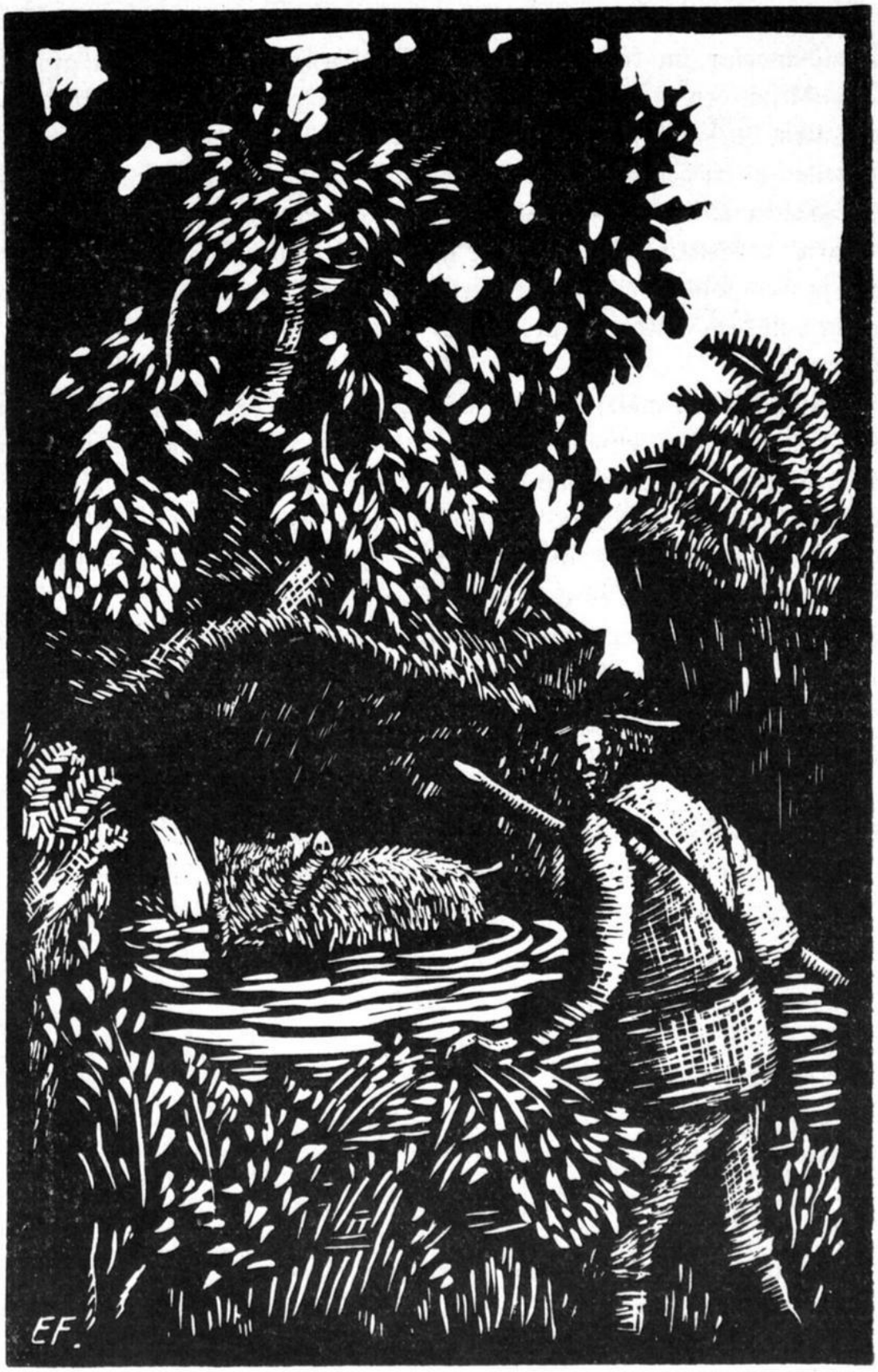
Ein pad bey kalb (Calw) gelegen nho
Genant im swartzwald das wilpad
Ist mancherlei prechen nit schad.
Do vint man auch alles das wol
Was man zur notdurft haben sol.
Man trinkt das Bad und sitzt darin;
Es sterckt die fünf außwendig sin.

Hans Foltz (1480).

Über die Entdeckung der Wildbader Warmquellen ist schon viel gefabelt worden.

„Das warme Bad allda solle schon im Jahr Christi 212 erfunden, und der Ort (wie auch Tübingen, Marggrafen-Baden, und das Zeller-Bad) vom Heidnischen Kayser Caracalla erbauet worden seyn."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw



Wie das Wildbad entdeckt ward

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

„Wegen der Benennung wollen einige, daß das wilde Vieh und Waldschweine im kältesten Winter und tieffesten Schnee in großer Anzahl sich bey diesem warmen Brunnenwasser versammlet und aufgehalten, biß sie auff einer Jagd daselbst ausgespühret, und die warme Quellen allda gefunden worden, welche man Thermas Ferinas wegen der großen Wildbahn genennet. Doch weilen bekandter maßen diese Gegend vorzeiten nichts als eine grausame Wildnuß gewesen, so wird sich ja bey solcher duncklen Ungewißheit das Wort Wildbad eben so wohl von dem wilden Erdreich als von einem wilden Schwein herführen lassen."

Auch erzählt man: Die warmen Heilquellen des Wildbades sollen ursprünglich aus einem runden See hervorgekommen sein. Ein wildes Schwein aber, das oft darin sich badete und seine Wunden abspülte, soll den Anlaß zur Auffindung desselben gegeben haben. Ein Jäger verfolgte es, als es in diese ihm wohlbekannte Wildnis sich flüchtete, und so kam er zu den warmen Quellen.

Vor zweihundert Jahren zeigte man sogar den Fremden noch „einen mit Blut markierten Stein, an welchem sich ein verwundetes Schwein gerieben, indem es diesen warmen Quellen, um sich daselbst zu heilen, zugeeilet, durch welche Gelegenheit von den nachfolgenden Jägern das Bad entdeckt worden." Auf diese sagenhaften Nachrichten greift also Ludwig Uhland zurück, wenn er singt:

„Ein angeschoss'ner Eber, der sich die Wunde wusch,
Verriet voreinst den Jägern den Quell in Kluft und Busch."

Nach Jung, Gesner, Meier.

Der Gute Brunnen bei Kapfenhardt

Im Reichenbachtal bei Kapfenhardt sprudeln verschiedene Quellen, denen im Volke eine heilkräftige Wirkung zugeschrieben wird. Am bekanntesten sind das Gaisbrünnele, der Heiligen- (oder Heylen-)brunnen und der Gute Brunnen. Sie sollen mit noch anderen derselben Quellader entspringen, und ihrer höheren Temperatur verdankt das Wiesental den üppigen Graswuchs, der oft schon im März den ersten Schnitt zuläßt. Als die wärmste und wirksamste der Quellen wird der Gute Brunnen bezeichnet; seine Temperatur soll 24 Grad Celsius betragen. Er war früher als Bad

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gefaßt, und in einer Nachricht aus dem 16. Jahrhundert steht er in einer Reihe mit Wildbad und Liebenzell.

Der „Kayserlich gekrönnte Poët und damalige Vikarius in Deinach", Magister Jakob Friedrich Jung, hat 1721 in seinem „Würtembergischen Wasser-Schatz" alles gesammelt, was er über Bad und Quelle erfahren konnte. Das Wasser soll um ein Lot schwerer sein als das zu Liebenzell, vielleicht auch stärker und kräftiger. Es erweichne, zerteile und vertreibe böse Geschwülste, wenn man nach dem Bade nasse Tüchlein überlege. „Krucken-Leute" sollen hier ihre Krücken häufig zurückgelassen, ja selbst „auff die Tannen getragen haben." Aus Mangel eines Badhauses badeten Aussätzige und andere gebrechliche Leute daselbsten unter freiem Himmel. Das Wasser wurde erwärmt in Zuber geschüttet und diese mit Tüchern überspannt, damit man auch bei Regen ungehindert baden konnte. Um die Heilkraft des Brunnens bekannter zu machen, widmete ihm der Dichter schließlich noch ein hochtönendes Loblied; aber trotzdem ist der Quell schon längst der Vergessenheit anheimgefallen.

Jungs Alexandriner lauten:

„Capffener Wasser"

„Ist nun der Zeller Brunn an Pracht und Zierde reich,
So ist an Kräften ihm das Capffner-Wasser gleich,
Das unsern Liebenzell im wilden Thal entspringet
Und zu der Siechen Trost aus seinen Adern dringet.

Zwar bist du, edler Brunn, noch der Zeit unbekandt,
Daß dir so große Krafft der Himmel zugewandt,
Doch will das Krücken-Volck auch in der stillen Wüsten
Aus Sehnsucht nach dem Heil bey deinen Quellen nüsten:

Weil hier der Siechen Trost, der Krankheit Grentze ist.
Darum, ob du jetzund noch ohne Zierde bist,
Wird doch aus Dankbarkeit die Welt in späten Tagen,
Um deiner Quellen Krafft dich zu den Sternen tragen."

Graf Eberhard und die Enzfey

Von Württemberg Graf Eberhard,
Nun alt und laß nach mancher Fahrt,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Legt hin sein rostig Schwert von Stahl
Und steigt hinab ins stille Tal.

Dort, wo in Tiefen wunderbar
Die Enzfey schon manch tausend Jahr
Die Wasser wärmt, den Siechen heilt,
Der kranke Kämpe friedlich weilt.

Doch kaum ruht er in Quellen warm,
Heranstürzt neuer Feinde Schwarm;
Auflodert hell das grüne Tal.
„Wo bist du, rostig Schwert von Stahl?"

„Zu mir! Zu mir! Alt Kämpe traut!"
Ertönt aus Tiefen süßer Laut;
Der Graf sinkt in der Quellen Grund,
Der Feind den Grafen nimmer fund.

Zu Stuttgart sitzt er beim Pokal,
Zur Seit' sein rostig Schwert von Stahl,
Der Enzfey trinkt er zu mit Macht
Und stürzt verjüngt sich in die Schlacht.

Justinus Kerner.

Allerlei Gesundbrunnen

Noch einer Reihe von weiteren Quellen wurde ehedem Heilkraft zugeschrieben:

Zu Moosbronn ist der Lindenbrunnen, so genannt, weil früher dicht dabei eine uralte mächtige Linde stand. An dieser war vor Zeiten „ein Marienbild* angebracht; denn die Mutter der Gnaden soll das Wasser dieser Quelle geheiligt und mit heilsamen Kräften, namentlich für die Augen, ausgestattet haben. Die dahin Wallfahrenden füllen das Wasser, welches sie „Gnadenwasser" nennen, in Flaschen, um des Morgens die Augen damit zu waschen." Oberamtsbeschreibung von 1860.

Neben dem Kirchlein zu Niebelsbach quillt das Märzenbrünnlein, so genannt, weil es im Monat März besonders stark fließt. Von

* Siehe auch Seite 140.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

allen Seiten her seien die Kranken früher diesem Heilquell zugeströmt, und viele sollen ihre Krücken hier zurückgelassen haben. Vor etwa 40 Jahren wurde das Wasser amtlich untersucht und gesundheitsschädlich befunden. Seither ist der Brunnen geschlossen. Nach Wiegner.

Als heilkräftig galten ferner der Kühbrunnen und der Rappenbrunnen bei Grunbach, die beide heute nicht mehr in Benützung sind; dagegen wird das Wasser des Spiegelbrunnens und der Quelle beim Schulhaus zu Igelsloch jetzt noch gerne für Kranke geholt. Nach Freyhardt und Gugeler.

Eine warme Quelle soll früher im Gaistal bei Herrenalb zu Tage getreten sein. Das Wasser sei so heiß gewesen, daß man Geflügel darin gebrüht habe. Es wird auch erzählt, die Arbeiter der damals dort stehenden Gaggenauer Glashütte hätten einen Fels auf den Quell gewälzt, um hier die Entstehung eines Bades zu verhindern. Denn sie fürchteten, es könnte die Glashütte verdrängen. 1824 soll Kameralverwalter Mögling die verschüttete warme Quelle wieder aufgegraben haben. Gleich darauf habe sie ein Hochwasser aufs neue mit Geschiebe bedeckt. Bohrungen, die 1866 hier angesetzt und bis 47 Meter niedergebracht wurden, blieben ohne Erfolg. Nach Eck.

Über diese Quelle berichtet ein älterer Herrenalber Führer noch folgendes: Im „Höfle" zu Gaistal war vor Zeiten eine Glashütte und der Platz merkwürdig durch ein warmes Wasser, das aber dem damaligen Inhaber des Hauses auffallender Weise unerwünscht war. Aber er hatte eben die Auflage, arme bresthafte Personen, die das warme Bad gebrauchten, umsonst zu herbergen, zu atzen und dann weiter zu befördern. Der Zulauf war ihm zu stark, und eines Tages war die warme Quelle verschüttet. Nach C. Seilacher.

Auch das Wasser der Quelle an der Lappach-Sägmühle bei Enzklösterle soll als Heilmittel gebraucht worden sein. Außerdem stehen noch manche andere Brunnen in dem Ruf, gutes Wasser zu liefern, das teilweise heute noch für Kranke geholt wird. Dazu gehören u. a. der Schloßbrunnen und der Johannesbrunnen in Schwann und der Wessingerbrunnen zu Arnbach.

Nach Strohmaier und Plenske.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Waldquelle

Ferne von der Tagesschwüle
Birgt sich in der Schattenkühle
Tief versteckt im Felsenbecken
Rein und keusch die Waldesquelle.
Von der Zweige schweren Decken
Wohl gehütet liegt die Stelle.

Aus der Felsen dunklem Schlunde
Fallen niederwärts zum Grunde
Wassertropfen gleich Kristallen.
Tönend rinnt die erste Welle
Durch die taugetränkten Hallen
Aus der unerschöpften Quelle.

Die ihr lechzt im Sonnenbrande
Freut euch draußen all ihr Lande!
Freut euch, Saaten! Freut euch, Wiesen!
Blumen ihr in bunter Hülle!
Gottes Brünnlein reichlich fließen,
Haben Wassers noch die Fülle.

Gustav Häcker.

* * *

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw